



## **Stellungnahme der Österreichischen Endometriose Vereinigung für unser Mitglied Maria Waditzer**

Die Österreichische Endometriose Vereinigung ist eine ehrenamtlich geführte Selbsthilfegruppe und versteht sich neben der Beratung von Erkrankten auch als Vertretung der Anliegen von an Endometriose betroffenen Frauen.

Endometriose gehört zu den häufigsten gynäkologischen Erkrankungen, in Österreich schätzt man 300.000 Betroffene. Noch immer vergehen durchschnittlich sieben Jahre, bis eine meist von Beschwerden sehr in ihrer Lebensqualität eingeschränkte Frau die korrekte Diagnose erhält.

Die Behandlungsmöglichkeiten sind invasiv (Operation) und nebenwirkungsreich (Hormontherapie), Heilung gibt es nicht. Bei etwa 50% der Erkrankten verläuft Endometriose chronisch-progressiv, sie kommt also immer wieder und kann sich im Lauf der Zeit verschlimmern.

Momentan führt unser Mitglied Maria Waditzer einen bisher ergebnislosen Kampf gegen die Kärntner Gebietskrankenkasse um die Übernahme einer notwendigen Operation.

Maria Waditzer hat seit ihrer Endometriose-Diagnose 2006 bereits vier Operationen durchgemacht, seit der zweiten Operation leidet sie unter massiven Schmerzen im Becken- und Intimbereich. Erfahrene Ärzte nehmen an, dass bei dieser Operation ein Beckennerv verletzt wurde. Die chronischen Schmerzzustände machen Maria Waditzer derzeit arbeitsunfähig und zwingen sie zur Dauereinnahme von Medikamenten, die unangenehme Nebenwirkungen mit sich bringen.

Maria Waditzer ist mittlerweile Patientin des Gynäkologen Univ. Prof. Dr. Jörg Keckstein, der einen international herausragenden Ruf als Endometriose-Spezialist hat. Die Gynäkologische Abteilung des LKH Villach, der er als Primar vorsteht, ist eines von zwei zertifizierten Endometriose-Kompetenzzentren in Österreich und wird von Betroffenen aus mehreren Ländern aufgesucht.

Dr. Keckstein hat Maria Waditzer an den Schweizer Gynäkologen Prof. Dr. Marc Possover verwiesen, der als Operateur der Beckennerven ebenfalls einen ausgezeichneten Ruf aufweist. Dr. Possover hat den vorläufigen Befund einer Läsion (= Schädigung) des Beckennervs S2 gestellt.

Die Operation, die Dr. Possover Maria Waditzer empfiehlt, ist so schonend und minimalinvasiv wie möglich und hat nach gegenwärtigen Erkenntnissen gute Aussichten, ihr wieder weitgehende Schmerzfreiheit ohne allzugroße operationsbedingte Nachwirkungen zu ermöglichen.

Österreichische Endometriose Vereinigung e.V. - Medizinisches Selbsthilfezentrum Wien „Martha Frühwirt“  
ZVR-Zahl: 794315316

Obere Augartenstraße 26-28, 1020 Wien  
Tel./Fax: +43/1/ 330 22 15 - Mob.: +43/676/444 73 44

e-mail: [office@endometriose-wien.at](mailto:office@endometriose-wien.at) - [www.endometriose-wien.at](http://www.endometriose-wien.at)

Bankverbindung: RAIBA Konto Nr. 8.228.256, BLZ 32000  
IBAN: AT78320000008228256/ BIC: RLNWATWW



Leider verweigert die Kärntner Gebietskrankenkasse die Übernahme der Kosten für diese Behandlung, die im fünfstelligen Eurobereich liegen. Als Begründung wird einerseits angegeben, dass diese Operationstechnik in Österreich noch als experimentell eingeschätzt wird, andererseits wird die Übernahme eines Krankenhausaufenthaltes im Ausland abgelehnt.

Stattdessen bietet die KGKK Maria Waditzer eine andere Operation (sakrale Neuromodulation) an, die invasiver ist (da über den Rücken statt über den Bauch operiert wird) und mit großer Wahrscheinlichkeit dauerhafte Einschränkungen nach sich ziehen würde (Da bei dieser Technik ein ganzes Nervenbündel blockiert wird, wäre mit größeren Sensibilitätsstörungen zu rechnen, ein Teil des Beckens bliebe „taub“).

Die Oberflächlichkeit des Bescheides möchten wir anhand eines darin enthaltenen Satzes verdeutlichen. Die Krankenkasse schreibt über die in Österreich angebotene Operation: „Die Therapie stellt eine wissenschaftlich anerkannte Behandlungsmethode dar, wodurch Sie sich auch nicht den Risiken, die mit einem operativen Eingriff im Regelfall verbunden sind, aussetzen müssen.“

Nun ist es aber Fakt, dass JEDE Operation automatisch Risiken mit sich bringt, egal, wie erprobt und anerkannt sie ist (z.B. Narkose- oder Infektionsrisiko, um nur die häufigsten zu nennen).

Für eine Endometriose-Patientin, die bereits mehrmals erlebt hat, was für eine Strapaze ein chirurgischer Eingriff ist, ist eine (auch medizinisch haltlose) Behauptung wie die der völligen Risikolosigkeit der sakralen Neuromodulation noch weniger nachvollziehbar.

Bei Ablehnung dieser Behandlung würde die Gebietskrankenkasse die anhaltende Arbeitsunfähigkeit, die weiter nötige Dauermedikation, allfällige weitere Therapien und somit langfristig erhöhte Kosten in Kauf nehmen.

Somit ist die Haltung der Gebietskrankenkasse auch wirtschaftlich nicht nachvollziehbar, da Maria Waditzer bei bestmöglicher Behandlung noch viele Jahre lang Teil des Arbeitsmarktes sein könnte.

Ganz abgesehen von der menschlichen Belastung, die diese Haltung für Maria Waditzer bedeutet. Die chronischen Schmerzen schränken ihre Lebensqualität sehr ein und die Aussicht auf eine teilweise Lähmung ihres Unterleibes macht große Angst. Verständlicherweise empfindet sie es als ihr gutes Recht, die bestmögliche Therapie in Anspruch nehmen zu dürfen.

Darum hat Maria Waditzer sich dazu entschlossen, vorerst auf eigene Kosten die Operation in der Schweiz durchführen zu lassen und die Kostenübernahme durch die KGKK auf dem Klagsweg zu erkämpfen. Die Patientenanwaltschaft und die Volksanwaltschaft unterstützen sie darin.

Nicht nur Dr. Keckstein und Dr. Possover, sondern auch der österreichische Anästhesist und Schmerzspezialist Univ. Prof. Dr. Rudolf Likar (Leiter der Interdisziplinären Schmerzambulanz am LKH Klagenfurt) und der auf Beckennerven spezialisierte Chirurg



Univ. Prof. Dr. Hanno Millesi (Ärztlicher Direktor der Wiener Privatklinik) haben Marias Fall untersucht und Empfehlungen für die Schweizer Operation abgegeben.

Dr. Millesi, an sich Experte für die von der KGKK vorgeschlagene Technik, betont in seinem Befund ausdrücklich, dass in Maria Waditzers Fall die Schweizer Operation sinnvoller sei.

Die ablehnenden Befunde von ÄrztInnen, zu denen Maria Waditzer auf Geheiß der Kasse geschickt wurde, wurden hingegen nach kurzen Gesprächen ohne medizinische Untersuchung erstellt.

Die Österreichische Endometriose Vereinigung stellt sich in dieser Sache ebenfalls klar hinter Maria Waditzer. Wir unterstützen unser Mitglied vollinhaltlich in ihrem Bemühen um eine angemessene und möglichst schonende Therapie. Es kann nicht sein, dass die beste medizinische Behandlung an Staatsgrenzen scheitert.

Der Vorstand der Österreichischen Endometriose Vereinigung  
12. 11. 2009

Rückfragehinweis:

MMag. Kathrin Steinberger +43 (0)676 444 73 44

Links zur Technik von Dr. Possover:

[http://www.hirslanden.ch/images/Publ\\_Hi\\_OP\\_imBeckenbereich.pdf](http://www.hirslanden.ch/images/Publ_Hi_OP_imBeckenbereich.pdf)

[http://www.hirslanden.ch/images/MP\\_Neuropelveologie.pdf](http://www.hirslanden.ch/images/MP_Neuropelveologie.pdf)

Artikel in der Kleinen Zeitung:

<http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2172636/schmerzopfer-gkk-will-nicht-zahlen.story>